



Jahresrückblick 2019



Bezirk
Unterfranken



Jahresrückblick 2019

Bezirk Unterfranken



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--------------------------------------|----|
| Vorwort | 05 |
| Bezirkstag | 06 |
| Haushalt | 08 |
| Aus der Verwaltung | 10 |
| Sozialverwaltung | 12 |
| Krankenhäuser und Heime | 14 |
| Bauprojekte | 18 |
| Fischereifachberatung | 20 |
| Weinfachberatung | 22 |
| Kulturarbeit und Heimatpflege | 24 |
| Partnerschaftsreferat | 26 |
| Schloss Aschach | 28 |
| Mainfranken-Messe | 30 |
| Dr.-Karl-Kroiß-Schule | 32 |

Vorwort



Der Jahreswechsel sei weder ein Ende, noch ein Anfang, hat der amerikanische Schriftsteller Harold Borland einmal geschrieben. Wer könnte dem – global betrachtet – widersprechen? Die Welt dreht sich einfach weiter und nimmt keine Notiz von unseren Silvesterfeiern und den guten Vorsätzen fürs neue Jahr. Der Welt ist unser Jahreswechsel schlicht egal.

Für jeden Einzelnen hingegen ist mit dem Jahreswechsel eine kleine Zäsur verbunden. Ob Geschäftsjahr, Haushaltsjahr oder Lebensjahr, stets geben die vergangenen oder die kommenden zwölf Monate einen ganz speziellen Rhythmus vor. Wir blicken zurück, wir blicken nach vorn, wir halten ein wenig inne und nehmen die Erfahrungen, die wir in der Vergangenheit gemacht haben, mit in die Zukunft, in der Hoffnung, aus ihnen hinzuge-lernt zu haben.

Gut ist es dann, wenn man das Vergangene noch einmal Revue passieren lassen kann, etwa anhand eines Jahresrückblicks. Solche Chroniken helfen ein wenig dabei, dass sich die Erinnerungen an ein vergangenes Jahr nicht auflösen als seien sie Schall und Rauch. Mit diesem Heft blicken wir zurück auf das Jahr 2019, in dem wir einmal mehr einen Rekord-Haushalt auf den Weg gebracht und damit zum sozialen Frieden beigetragen haben, auf ein Jahr, in dem wir mit Eröffnung des Bernhard-Heine-Centrums für Bewegungsforschung ein neues Kapitel der Würzburger Orthopädie-Geschichte aufgeschlagen haben. Wir haben die regionale Kultur gefördert, den heimischen Winzern geholfen, die deutsch-französische Freundschaft vorangebracht und unsere Jugend unterstützt. Nicht zuletzt waren wir 2019 auf der Mainfranken-Messe präsent, um Bürgerinnen und Bürgern die Arbeit des Bezirks vorzustellen.

Dieses Magazin blickt zurück auf die Ereignisse und Veränderungen des vergangenen Jahres, einen Endpunkt unseres Auftrags markiert es aber ganz sicher nicht. Unsere Verantwortung für den Bezirk Unterfranken und die Menschen, die hier leben, geht immer weiter.



Erwin Dotzel
Bezirkstagspräsident



Die dritte kommunale Ebene

Der Bezirkstag ist
die Vertretung der Bezirksbürger



Erwin DOTZEL (CSU)
Bezirkstagspräsident



Eva Maria LINSNBREDER (SPD)
stellvertretende
Bezirkstagspräsidentin



Adelheid ZIMMERMANN (FDP)
weitere Vertreterin des
Bezirkstagspräsidenten



Stefan FUNK (CSU)
Fraktionsvorsitzender



Rosa BEHON (CSU)



Dr. Hülya DÜBER (CSU)



Werner ELSÄSSER (CSU)



Marcus GRIMM (CSU)



Thomas HABERMANN (CSU)



Maria HOSSMANN (CSU)



Gerlinde MARTIN (CSU)



Karin RENNER (CSU)



Barbara IMHOF
(Bündnis 90/Die Grünen)
Fraktionsvorsitzende



Christina FEILER
(Bündnis 90/Die Grünen)



Klara MAY
(Bündnis 90/Die Grünen)



Gerhard MÜLLER
(Bündnis 90/Die Grünen)



Tamara BISCHOF (Freie Wähler)
Fraktionsvorsitzende



Thomas SCHIEBEL
(Freie Wähler)



Thomas ZÖLLER
(Freie Wähler)



Angelika STROBEL (Die Linke)



Marion SCHÄFER-BLAKE (SPD)
Fraktionsvorsitzende



Bernhard RUSS (SPD)



Andrea KLINGEN (AfD)



Alfred SCHMITT (AfD)



Haushalts- volumen überschreitet erstmal die 800-Millionen- Euro-Marke

Bezirk bleibt bei einem Hebesatz von 17,8 Prozent

12. Februar 2019 | Nach einer mit viel Leidenschaft geführten Debatte beschloss der Bezirkstag von Unterfranken mit vier Gegenstimmen den Haushalt für 2019. Das Haushaltsvolumen überschritt dabei erstmals die 800-Millionen-Euro-Marke. Die Bezirksumlage, mit der die Landkreise und kreisfreien Städte an den Aufgaben des Bezirks beteiligt werden, blieb bei 17,8 Prozent.

Das Gesamtvolumen des Zahlenwerks setzte sich aus dem Verwaltungsetat mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 505,6 Millionen Euro, dem Vermögenshaushalt in Höhe 15,1 Millionen Euro sowie aus dem Bereich der Krankenhäuser und Heime mit Ein- und Ausgaben von 283,8 Millionen Euro zusammen, erläuterte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel. Dank der um 10,6 Prozent gestiegenen Umlagekraft sei es verantwortbar, bei einem Hebesatz von 17,8 Prozent zu bleiben.

Ursprüngliche Pläne waren zunächst von einem Hebesatz von 18,0 Prozent ausgegangen. Der Verzicht auf diese Anhebung um 0,2 Prozentpunkte bedeute für die Landkreise und kreisfreien Städte 3,2 Millionen Euro mehr Finanzmittel, ergänzte CSU-Fraktionsvorsitzender Stefan Funk. „Die zweite und auch die erste kommunale Ebene haben damit einen größeren finanziellen Spielraum – nicht nur für ihre Pflichtaufgaben, sondern auch für die freiwilligen Leistungen, mit denen sie die Verbesserung der eigenen Infrastruktur angehen können.“

Für einen Hebesatz von 18,0 Prozent traten Bündnis 90 / Die Grünen ein. Fraktionsvorsitzende Bärbel Imhof rechnete vor, dass die Anhebung des Hebesatzes um 0,2 Prozentpunkte „noch nicht einmal die Steigerung der Ausgaben von 3,3 Millionen Euro durch die Übernahme der ambulanten Pflege von den Landkreisen“ kompensieren würde. Vor diesem Hintergrund fordere ihre Fraktion einen Hebesatz von 18,0 Prozent.

Dieser Forderung trat Tamara Bischof, Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, mit aller Kraft entgegen. Sie verwies auf die angespannte Finanzlage zahlreicher Landkreise und kreisfreier Städte. Deshalb plädierte ihre Fraktion mit allem Nachdruck für einen Hebesatz von 17,8 Prozent. Auch Bernhard Ruß stimmte im Namen der SPD-Fraktion einem Hebesatz von 17,8 Prozent zu. Ruß sah darin ein Signal an Bund und Land, aber auch ein Signal an die Landkreise und kreisfreien Städte, die bisherige Balance des Finanzsystems zu erhalten. Adelheid Zimmermann (FDP) „analysierte die Struktur des Haushalts“ und betonte in diesem Zusammenhang, dass keine Kreditaufnahme nötig und die Verschuldung gering sei. Angelika Strobel (Die Linke) sah hingegen den Haushalt 2019 „sehr knapp genäh“. Wenn „kein Wunder geschieht, sind nach diesem Jahr unsere Reserven aufgebraucht“, weswegen sie einen Hebesatz von 18,0 Prozent forderte. Andrea Klingen (AfD) hielt mit Blick auf die künftigen Entwicklungen „Euphorie für nicht angebracht“, stimmte aber für die AfD einem Hebesatz von 17,8 Prozent zu.

Bezirkstag beschließt Kulturetat für 2019

18. Dezember 2018 | Einstimmig beschloss der Bezirkstag von Unterfranken den Kulturhaushalt für 2019. Demnach standen rund 9,32 Millionen Euro aus der Unterfränkischen Kulturstiftung zur Verfügung, um Kultur und Kulturschaffende zu fördern. Insgesamt sah der Haushalt Zweckausgaben von 8,4 Millionen Euro vor, was in etwa dem Vorjahr entsprach. Der Bezirk war damit auch 2019 der mit Abstand größte Kulturförderer in der Region sein, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Andreas Polst, als Kämmerer des Bezirks für die Anlage des Stiftungsvermögens verantwortlich, erläuterte, dass die Kapitalerträge mit mehr als 7,3 Millionen Euro die Haupteinnahmequelle der Kulturstiftung bildeten. Dies entspreche einer Rendite von 3,53 Prozent. Marktüblich seien derzeit 0,25 Prozent. Nach seiner Einschätzung sei das Förderniveau der Kulturstiftung bis 2022 gesichert, betonte Polst. Erst dann würde sich das seit Jahren anhaltende niedrige Zinsniveau bemerkbar machen, sagte Polst.

In diesem Zusammenhang wies CSU-Fraktionschef Stefan Funk darauf hin, dass eine dauerhaft niedrige Ertragssituation dazu führen könnte, dass „der Kameralhaushalt eventuell früher ins Spiel“ komme. Vor allem aber lobte Funk „was für eine breite und vielfältige Kulturszene wir in Unterfranken“ haben. „Wir wollen mit der Unterfränkischen Kulturstiftung neue Projekte anstoßen, damit Neues entsteht“, betonte der Fraktionsvorsitzende.

Im Namen von Bündnis 90/Die Grünen betonte Barbara Imhof die besondere Verantwortung des Bezirks für „einen ausgewogenen und nachhaltigen Beitrag zur Förderung der Kultur in Unterfranken“. Der Bezirk erweise sich auch mit dem aktuellen Kulturhaushalt „als wesentlicher Pfeiler für das kulturelle Schaffen in unserer Region“. Damit das so bleibe, forderte sie, „sorgsam und vorausschauend mit den Mitteln der Stiftung umzugehen“.

Die Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Tamara Bischof, erinnerte daran, dass sich die Kulturstiftung in den zwanzig Jahren ihres Bestehens als ein sehr verlässlicher Partner und maßgeblicher Förderer erwiesen habe. Bischof räumte ein, dass man sich nach guten Zinsjahren nun in einer Niedrigzinsphase befinde, aber eine Rendite von 3,53 Prozent sei eine „sehr, sehr gute Leistung“.

Mit Blick auf die sprudelnden Stiftungs-Erträge stellte SPD-Fraktionschefin Marion Schäfer-Blake die rhetorische Frage, ob denn heute schon Weihnachten sei? „Die Banken konnten uns nicht so gut beraten, wie die Verwaltung das seit Jahren hinbekommt“, sagte Schäfer-Blake, wofür insbesondere dem Kämmerer Andreas Polst „Dank und Anerkennung“ gebühre.

Adelheid Zimmermann (FDP) wies in ihrer Haushaltsrede auf die europäische Dimension kultureller Förderung hin. „Unsere Kultur ist komplex, und sie ist international“, sagte sie. In diesem Zusammenhang plädierte sie für eine Ausweitung der bezirklichen Kulturarbeit. „Für kulturelle Projekte, die die EU fördert, werden drei europäische Länder benötigt“, erklärte sie und schlug vor, neben dem französischen Calvados eine weitere Kooperation zu suchen.

Alfred Schmitt (AfD) kritisierte, dass man bei den Vorberatungen des Kultur-etats eine Viertelstunde über die Aufstockung der Trachtenförderung um 15.000 Euro diskutiert habe. Dabei seien Trachten eine „unterfränkische, ja, sagen wir es, eine deutsche Angelegenheit“.

**Haushalts-
volumen von
9,32 Millio-
nen Euro –
Dotzel:
Mit Abstand
größter
Kulturförderer**

Erntete großes Lob für seine erfolgreiche Anlage des Stiftungsvermögens: Kämmerer und Geschäftsleiter Andreas Polst.





Karriere-Möglichkeiten beim Bezirk beeindrucken

6. April 2019 | Hunderte junger Leute haben sich im Laufe des Jahres 2019 bei den drei Berufsinformationstagen in Schweinfurt, Gemünden und Würzburg über die vielfältigen Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten beim Bezirk Unterfranken informiert. Der Bezirk gehöre zu den größten Arbeitgebern Unterfrankens und biete mit seinen Verwaltungen, Krankenhäusern und Heimen eine Fülle unterschiedlicher Berufskarrieren an, wie Ausbildungsleiter Maximilian Beck erklärte.

Bezirk präsentiert sich als starker Arbeitgeber

„In rund fünfzehn unterschiedlichen Berufen können wir in unseren Einrichtungen pro Jahr achtzig bis neunzig Berufseinsteigern eine fundierte Ausbildung anbieten“, so Beck weiter. Ein großes Thema sei bei den Berufsinformationstagen die Umstellung der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin beziehungsweise zum Gesundheits- und Krankenpfleger auf die generalisierte Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann gewesen. „Hier konnten sich die Jugendlichen, aber auch deren Eltern bei unseren Fachleuten aus den Krankenhäusern in Lohr, Werneck und Würzburg über die kommenden Veränderungen genau informieren“, so Beck. Für die Berufseinsteiger bringe diese Ausbildungsreform nicht zuletzt zahlreiche neue Berufschancen mit sich. Die drei Messen böten Gelegenheit, „wertvolle Kontakte zu knüpfen und zukünftige Auszubildende zu gewinnen“, sagte Beck.

Unterfränkische Bezirksmedaille für eine Reihe verdienter Persönlichkeiten

12. Februar 2019 | Mit der Unterfränkischen Bezirksmedaille wurden Regierungspräsident a.D. Dr. Paul Beinhofer sowie die ehemaligen Bezirkstags-Mitglieder Dr. Peter Motsch, Armin Grein, Johannes Sitter und Helmut Schuhmacher ausgezeichnet. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel unterstrich in seiner Laudatio die Bedeutung des Ehrenamtes. „Das Ehrenamt war schon immer wichtig, aber es war vielleicht noch nie so unverzichtbar wie heute“, sagte Dotzel. Ein Ehrenamt bedeute nicht nur, Zeit und Arbeitskraft

zu opfern. Ehrenamtliches Engagement bringe darüber hinaus die Menschen zusammen und baue Brücken, so der Bezirkstagspräsident. Dotzel wörtlich: „Zugespielt könnte man sagen: bürgerschaftliches, ehrenamtliches Engagement ist der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält.“

„Der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält“

Dr. Paul Beinhofer sei nicht nur wegen seiner langen Amtszeit als Regierungspräsident seit März 2000 eine der herausragenden Persönlichkeiten in der langen Liste unterfränkischer Regierungspräsidenten. Dr. Peter Motsch habe als berufsmäßiger Stadtrat und Sozial-



Stellten sich nach der Feierstunde im Großen Sitzungssaal des Bezirkstags den Fotografen (von links): Johannes Sitter, Dr. Peter Motsch, Regierungspräsident a.D. Dr. Paul Beinhofer, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Armin Grein, Helmut Schuhmacher und Bezirkstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsenbreder.

referent dreißig Jahre lang das soziale Gesicht der Stadt Würzburg geprägt. Armin Grein habe dem Bezirkstag von Unterfranken seit 2003 angehört. Zuvor sei er von 1972 bis 1984 hauptamtlicher Bürgermeister von Marktheidenfeld und von 1984 bis 2008 Landrat des Landkreises Main-Spessart gewesen. Johannes Sitter, der dem Bezirkstag von Unterfranken von 2008 bis 2018 angehörte, lobte Dotzel für sein herausragendes soziales Engagement. Helmut Schuhmacher habe als CSU-Fraktionsvorsitzender im Stadtrat von Alzenau und insbesondere als zweiter Bürgermeister wesentlichen Anteil an der positiven Entwicklung Alzenaus, so Dotzel.

Zweckverband beschließt Haushalt für 2020 Gesamt-Etat von über 1,6 Millionen Euro

2. Dezember 2019 | Einstimmig beschloss die Verbandsversammlung des Zweckverbands Meisterschule Ebern für das Schreinerhandwerk den Haushalt für 2020. Wie Geschäftsleiter Andreas Polst bei der Vorlage des Zahlenwerks betonte, sei die Sanierung der Schule sowie der Ersatzneubau des Wohnheims im Haushaltsjahr 2019 abgeschlossen worden. „Damit verfügt die Meisterschule Ebern über gute Rahmenbedingungen, um auch in Zukunft ihrem hervorragenden Ruf in der Meisterfortbildung für Schreiner und Tischler gerecht zu werden.“

Meisterschule Ebern für die Zukunft gerüstet

Die Meisterschule Ebern dient der Meisterfortbildung für Schreinerinnen und Schreiner. Schulträger ist ein Zweckverband bestehend aus dem Bezirk Unterfranken, dem Landkreis Hassberge, der Stadt Ebern und dem Fachverband Schreinerhandwerk Bayern. Den Löwenanteil trägt mit 72 Prozent der Bezirk, Vorsitzender des Zweckverbandes ist Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel. Das im vergangenen Juli eingeweihte neue Wohnheim lobte Dotzel als eine „gelungene Baumaßnahme“, mit der

die Schule fit für die Zukunft sei. Er dankte in diesem Zusammenhang der Regierung von Unterfranken für die finanzielle Unterstützung.



Zu den Attraktionen auf der Mainfranken-Messe zählt stets auch der Stand der Meisterschule Ebern für das Schreinerhandwerk. Schreinermeister Tobias Schneider präsentiert, was ein geschickter Drechsler an seiner Drehbank alles fertigbringt.

Wie Geschäftsleiter Polst weiter ausführte, betrage das Volumen des Verwaltungshaushalts in 2020 rund 1,25 Millionen. „Verglichen mit 2019 eine moderate Steigerung von 2,5 Prozent“, so Polst. Der Vermögenshaushalt, der aufgrund der umfangreichen Baumaßnahmen in den Jahren 2017 und 2018 noch bei 1,4 beziehungsweise 1,7 Millionen Euro lag, sinke im kommenden Jahr auf rund 385.000 Euro. Insgesamt belaufe sich der Haushalt somit auf etwas mehr als 1,637 Millionen Euro. Auf die Verbandsmitglieder komme 2020 voraussichtlich eine Umlage in Höhe von 574.900 Euro zu – 5,48 Prozent mehr als in 2019.

Auf großes Lob stieß Schulleiter PD Dr. Oliver Dünisch mit seinem Bericht über die Situation an der Schule. Der aktuell verabschiedete Meisterkurs habe überdurchschnittlich gut abgeschlossen, sagte Dünisch. Alle Absolventen hätten das Schulziel erreicht, vier von ihnen erhielten sogar den Meisterpreis der Bayerischen Staatsregierung.

Einen kurzen Rückblick auf die 2019 abgeschlossenen Baumaßnahmen gab der Baureferent Ottmar Zipperich von Bezirk Unterfranken. Man habe mehr als 3,6 Millionen Euro planmäßig verbaut, sagte er: „Wir haben ein richtiges Schmuckkästchen nach Ebern gestellt!“

Klinik-Küchen verarbeiten möglichst Produkte heimischer Lieferanten

5. November 2019 | Rund 2.000 Personen werden Tag für Tag in den verschiedenen Einrichtungen des Bezirk Unterfranken mit abwechslungsreichem Essen versorgt. Zumeist handelt es sich dabei um die Patientinnen und Patienten der fünf Kliniken in der Trägerschaft des Bezirks in Lohr am Main, Würzburg, Werneck und Münnerstadt. Hinzu kommt die sogenannte Versorgungszentrale auf dem Heuchelhof, die die Dr. Karl-Kroiß-Schule, die Schulvorbereitende Einrichtung, das Jugendbildungszentrum und das Körperbehindertenzentrum beliefert. Insgesamt bringen sechs moderne Großküchen täglich 6.000 Mahlzeiten auf die Teller.

Bezirk setzt auf die regionale Kost

Mit seiner Entscheidung, Lebensmittel so weit möglich nur noch bei regionalen Anbietern einzukaufen, reagiert der Bezirk Unterfranken auf die aktuelle Klima-Debatte. „Wir wollen mit gutem Beispiel vorangehen und achten darauf, dass die Produkte für unsere Einrichtungen nicht kreuz und quer durch Europa kutschert werden müssen“, erklärt Thomas Förter, der als Leiter des Zentraleinkaufs auch für die Versorgung der Bezirks-Kliniken zuständig ist.

Wie Förter auflistet, stammt das in den Bezirkseinrichtungen verzehrte Obst und Gemüse – bis auf die Südfrüchte – von 86 regionalen Erzeugern. Fleisch- und Wurstwaren bezieht der Bezirk von zwei Lieferanten, die ihre Rohware von 27 regionalen Mastbetrieben erhalten. Die vier Bäckereien, die den Bezirk versorgen, werden ausschließlich von regionalen Mühlen beliefert, die ihrerseits das Getreide von sechzig Bauern aus der Region verarbeiten. Auch beim Kaffee will der Bezirk mit gutem Beispiel vorangehen. „In sämtlichen Bezirkseinrichtungen wird seit 2015 ausschließlich fair gehandelter ausgeschenkt“, erklärt Förter.



Info-Sprechstunden in Landkreisen und kreisfreien Städten

6. September 2019 | Der Bezirk Unterfranken baut sein Beratungsangebot im Zusammenhang mit der so genannten „Hilfe zur Pflege“ weiter aus und berät seit 2019 auch in Pflegestützpunkten beziehungsweise Beratungsstellen der unterfränkischen Landkreise und kreisfreien Städte. Sein neues Angebot startet der Bezirk in den Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg.

Bezirk baut Beratungsangebot aus

Die bayerischen Bezirke sind im Rahmen der Sozialhilfeleistung nach dem Sozialgesetzbuch zuständig für die Gewährung aller Leistungen der Hilfe zur Pflege. Der Bezirk Unterfranken hilft damit Menschen mit ambulantem und stationärem Pflegebedarf, wenn die Leistungen der Pflegeversicherung und die eigenen Mittel nicht ausreichen, um die Kosten für eine ambulante, das heißt häusliche Pflege oder für die Pflege in einem Pflegeheim zu begleichen.

Für die Betroffenen, aber auch für deren Angehörige ist die Pflegebedürftigkeit in der Regel mit großen Herausforderungen und gravierenden Änderungen der bisherigen Lebenssituation verbunden. Gleichzeitig ergeben sich rechtliche, finanzielle und lebenspraktische Fragen wie etwa die Entscheidung, die Pflege im häuslichen Bereich zu organisieren oder in einem Pflegeheim. Bei diesen Entscheidungen steht der Bezirk Unterfranken sowohl den Betroffenen als auch den Angehörigen beratend zur Seite. Dieses Angebot umfasst sowohl die rechtlichen und finanziellen Aspekte als auch die pflegefachliche Seite.

Bezirk rückt besondere Belange von Menschen mit Behinderung noch mehr in seinen Fokus

Verstärkung für die Behindertenbeauftragte

12. Februar 2019 | Einstimmig beschloss der Bezirkstag eine Änderung der Satzung über die Behindertenbeauftragte beziehungsweise den Behindertenbeauftragten des Bezirks. Kernstück der Satzungsänderung war die Schaffung einer stellvertretenden Behindertenbeauftragten beziehungsweise eines stellvertretenden Behindertenbeauftragten. Damit soll das Amt künftig aufgewertet und die bisherige Amtsinhaberin, CSU-Bezirksrätin Karin Renner (Bad Kissingen), die diese Aufgabe seit

Sommer 2005 erfüllt, entlastet werden. Als ihre Stellvertreterin hatte der Bezirkstag von Unterfranken bereits im Vorfeld Christina Feiler (Veitshöchheim) bestellt. Die 1965 geborene Physiotherapeutin gehört der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen an und wurde 2018 erstmals in den Bezirkstag gewählt.



Künftig im Duett (von links): die langjährige Behindertenbeauftragte Karin Renner und ihre neue Stellvertreterin Christina Feiler.

Die ehrenamtlich tätigen Behindertenbeauftragten wirken an der politischen Willensbildung des Bezirks mit und sollen über „langjährige Erfahrung in sozialen Angelegenheiten und fundiertes Fachwissen im Behindertenrecht sowie in der Betreuung von Menschen mit Behinderung“ verfügen, wie es in der Satzung heißt. Die Bestellung erfolgt durch den Bezirkstag jeweils für die Dauer der Wahlperiode. Über die Stärkung der Behindertenbeauftragten freute sich auch Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel. Dadurch werde deutlich, dass der Bezirk die besonderen Belange der Menschen mit Behinderung noch mehr in den Fokus rücken wolle.

Bezirk Unterfranken vergab diese begehrte Auszeichnung in diesem Jahr zum fünften Mal

30. September 2019 | Auf der BR-Bühne inmitten der Mainfranken-Messe überreichte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel den mit insgesamt 12.500 Euro dotierten Unterfränkischen Inklusionspreis. Natürlich wäre es organisatorisch viel einfacher, die Preise in irgendeinem namenlosen, zweckmäßigen Saal „in aller Stille“ zu überreichen, sagte Dotzel. „Aber genau das wollen wir mit dem Inklusionspreis nicht. Wir wollen mit unserem Inklusionspreis mitten unter die Menschen, mitten in den Trubel einer attraktiven Publikumsveranstaltung.“

Die Behindertenbeauftragte des Bezirks, Karin Renner, wies in ihrem sehr persönlich gehaltenen Grußwort darauf hin, dass bei der Umsetzung der Inklusion „noch nicht das Ende aller Möglichkeiten erreicht“ sei. „Inklusion ist ein fortdauernder Prozess“, betonte sie. Ein Schwerpunkt werde künftig sein, sich verstärkt um jene Menschen zu kümmern, deren Handicap wie bei Hörgeschädigten oder Gehörlosen schwer erkennbar sei.

Vergeben wurden die Preise bei der von Jürgen Gläser vom Bayerischen Rundfunk moderierten Feierstunde in vier Kategorien – zudem wurde an die Mitglieder des Jugendtanz Würzburg noch ein Sonderpreis für „vielfältiges Engagement für Inklusion“ ausgereicht. In diesem Projekt üben behinderte und nicht behinderte Jugendliche ein gemeinsames Tanzstück ein, das im Theater tanzSpeicher aufgeführt wird. In der Kategorie „Arbeit“ holte sich das „Kooperationsprojekt Kaffeerösterei“ einen der mit jeweils 2.500 Euro dotierten Preise. Die Kaffeerösterei wird in Kooperation mit Bühners Rhön Kaffee im Klosterladen Maria Bildhausen betrieben. In der Kategorie „Bildung und Erziehung“ ging der Preis an die Klasse 2a und 2ai der Grundschule Schwanfeld. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier den „ungezwungenen Umgang miteinander und erwerben vorurteilsfreies Wissen über Behinderung, den Umgang mit Schwächeren und der Teilhabe der Kinder mit Behinderung an sämtlichen Aktionen“, wie die Jury in ihrer Begründung betonte. Einen Preis in der Kategorie „Freizeit, Kultur und Sport, Natur und Umwelt“ erhielt der Aschaffener Verein „Selbsthilfe bei Depression“, den es seit 35 Jahren gibt. Der Preis in der Kategorie „Wohnen“ ging schließlich an die „Inklusive Wohngemeinschaft“ der Lebenshilfe in Würzburg. In einem Reihenhause wohnen zwei Menschen mit Behinderung mit zwei Menschen ohne Behinderung zusammen.

Inklusionspreis-Verleihung mitten im Messe-Trubel

Zum eindrucksvollen Finale kamen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und sämtliche Mitwirkende an der Inklusionspreis-Verleihung noch einmal auf die Bühne in Halle 11 auf der Mainfranken-Messe.





Krankenhäuser und Heime

*Orthopädie
Werneck
weiterhin
365 Tage
im Jahr
erreichbar*

Neue Regeln bei der Notfallversorgung verursachen enorme Mindereinnahmen

7. März 2019 | Die Orthopädische Klinik Schloss Werneck wird auch künftig jeden Tag des Jahres Notfälle behandeln. Dies betonten Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Prof. Dr. Christian Hendrich, der Ärztliche Direktor der Klinik, und Jürgen Oswald, der Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime des Bezirks, auf einer Pressekonferenz in Schloss Werneck. Seit Januar 2019 gelten nämlich bei der Notfallversorgung für die Kliniken neue Regeln. So müssen zum Beispiel jene Krankenhäuser, die keine internistische und chirurgische Versorgung anbieten, für jeden stationär aufgenommenen Patienten 60 Euro abführen. Das bedeutet für eine Spezial-Klinik wie Schloss Werneck mehr als 260.000 Euro Mindereinnahmen pro Jahr. Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten müsste man die ohnehin defizitäre Notfallversorgung schließen. „Wir wollen aber der Bevölkerung auch künftig eine zuverlässige Anlaufstelle in Notfällen bieten“, so Dotzel.



Wollen die Notfallversorgung im Orthopädischen Krankenhaus Schloss Werneck weiterhin aufrechterhalten (von links) Jürgen Oswald, Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime des Bezirks, Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Christian Hendrich, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Krankenhausdirektor Bernd Pallasch.

Rund 3.700 Notfall-Patienten werden jedes Jahr in der Wernecker Orthopädie behandelt – das geht von Unfällen im Haushalt bis zu Verletzungen auf dem Sportplatz. Ab dem 1. April wird die Ambulanz an Wochentagen von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr und an den Wochenenden von 11:00 Uhr bis 13:00 Uhr geöffnet sein. So lasse sich die Notfallversorgung auch künftig 365 Tage im Jahr aufrechterhalten. Die neue gesetzliche Regelung habe sich „heimtückisch ange-

schlichen“, kritisierte Hendrich. Für schwächere Krankenhäuser könne diese Entwicklung durchaus existenzbedrohend sein. Im Gegensatz zu manch anderer Spezialklinik habe das Orthopädische Krankenhaus Schloss Werneck seine Notfallversorgung seit Beginn an aufrechterhalten. Jürgen Oswald merkte an, dass für den einen oder anderen in Berlin die Schließung kleiner Krankenhäuser eine willkommene Nebenwirkung des neuen Gesetzes wäre. Von einer Reduzierung der bisher 2.000 Kliniken auf nur noch 500 werde bereits gemunkelt.



Bernhard-Heine-Centrum für Bewegungsforschung eröffnet – Dotzel: Bedeutend für ganz Unterfranken

12. Juli 2019 | Mit einem feierlichen Festakt im Hörsaal des Zentrums für Seelische Gesundheit in Würzburg wurde das Bernhard-Heine-Centrum für Bewegungsforschung eröffnet. Wissenschaftsminister Bernd Sibler lobte die gemeinsame Einrichtung von Universität, Uniklinik und Bezirk Unterfranken als „wunderbares Beispiel für eine geglückte Synergie“. Im Mittelpunkt medizinischer Forschung stehe stets der Mensch, betonte der Minister. Dies sei „die Sinnstiftung, die uns antreibt“. Gerade mit Blick auf die älter werdende Gesellschaft komme dem Thema Beweglichkeit große Bedeutung zu.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel unterstrich die Spitzenstellung der Würzburger Orthopädie im bundesweiten Vergleich. Bei einem bundesweiten Ranking von mehr als 1.900 Kliniken sei das König-Ludwig-Haus auf Rang 34 platziert worden. Darüber hinaus habe die Orthopädische Klinik als erstes Krankenhaus in Bayern und als drittes Haus in Deutschland die reguläre Zertifizierung zum Endoprothetik-Zentrum der Maximalversorgung erhalten. In Würzburg sei eben schon immer Orthopädie-Geschichte geschrieben worden, so Dotzel: „Und zu den legendären Ecksteinen dieser Orthopädie-Geschichte gehört zweifellos an zentraler Stelle das König-Ludwig-Haus.“

Der Ärztliche Direktor des König-Ludwig-Hauses, Prof. Dr. Maximilian Rudert, betonte, wie wichtig es sei, bis ins hohe Alter körperlich mobil zu bleiben. Der Slogan der neuen Einrichtung „Bewegung ist Leben“ greife diesen Aspekt auf. In einem Exkurs über die Orthopädie-Geschichte unterstrich Rudert die herausragende Rolle von Johann Georg Heine und dessen Neffen Bernhard Heine, der bei der Namensgebung des neuen „Bernhard-Heine-Centrum für Bewegungsforschung“ Pate stand: „Könnte es einen besseren Namen geben?“



Prof. Dr. Franz Jakob sprach im Zusammenhang mit Bewegung von einem „Lebensprinzip“. Bewegung reiche bis in die kleinste Zelle. Selbst das Gehirn werde direkt durch Bewegung beeinflusst. Bewegungsdefizite würden hingegen der körperlichen Alterung und den so genannten Volkskrankheiten Vorschub leisten. Im Bernhard-Heine-Centrum sollen „individuelle, alters-, leistungs- und krankheitsadaptierte Konzepte der Vorbeugung und Therapie entwickelt werden“, erklärte Jakob. Investitionen in die Forschung erzeugten eine „Wertschöpfungskette und damit einen return on investment für die Gesellschaft“, zeigte sich der Wissenschaftler überzeugt.

Universitäts-Präsident Prof. Dr. Alfred Forchel lobte in seinem Grußwort die Zusammenarbeit mit dem Bezirk: „Sonst wäre die Gründung dieses Zentrums für Bewegungsforschung nicht gelungen!“ Prof. Dr. Jürgen Deckert, Prodekan der Medizinischen Fakultät, sprach von einem „Qualitäts-Sprung“, der vom Bernhard-Heine-Centrum ausgehen werde.

Neues Kapitel der Würzburger Orthopädie-Geschichte

Freuten sich über die Eröffnung des Bernhard-Heine-Centrums für Bewegungsforschung (von links): Prof. Dr. Franz Jakob, Prof. Dr. Maximilian Rudert, Wissenschaftsminister Bernd Sibler und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.



Krankenhäuser und Heime

Entlastung für den Energie- Haushalt

Jürgen Oswald legt Ressourcen-Bericht vor: Bezirk mit weiter sinkendem CO₂-Verbrauch

4. Juni 2019 | Alle reden vom Klimaschutz. Der Bezirk Unterfranken tut etwas dafür. Dies belegte Jürgen Oswald, der Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime, bei der Vorlage des Ressourcenberichts für die Liegenschaften des Bezirks. Auch 2018 kam der Bezirk Unterfranken demnach seinem Ziel, insbesondere den CO₂-Verbrauch nachhaltig zu senken, wieder einen deutlichen Schritt näher.

Oswald wies allerdings auch darauf hin, dass die unterschiedlichen baulichen Gegebenheiten und die diversen Nutzungen zu entsprechend abweichenden Zahlen führten. So seien die Voraussetzungen in einem historischen Gebäude wie dem Balthasar-Neumann-Schloss in Werneck grundsätzlich anders zu bewerten als bei Neubauten. Ähnlich mache es einen Unterschied, ob eine Anlage als Heim 365 Tage im Jahr bewohnt sei, oder ob es sich etwa um ein orthopädisches Krankenhaus mit kurzen Verweildauern handle, das zudem an den Wochenenden nur schwach belegt sei. Schließlich verwies Oswald auf den Trend zu mehr Einbett- beziehungsweise Zweibettzimmern aufgrund gesetzlicher Vorgaben und gestiegener Ansprüche: „Damit steigt natürlich auch der statistische Aufwand pro Patient!“

Diese Schwankungen machten sich etwa beim Stromverbrauch bemerkbar, der in manchen Einrichtungen wie zum Beispiel dem König-Ludwig-Haus im Vergleich zum Vorjahr leicht anstieg, während er andernorts leicht sank. Die Ursachen für einen steigenden Strombedarf sah Oswald im Falle des KLH in den fortwährenden Bau- und Umbauarbeiten, während etwa der leichte Rückgang in der Klinik am Greinberg an einer geringeren Belegung lag.

Präsentierte den Ressourcenbericht für die Liegenschaften des Bezirk Unterfranken: Jürgen Oswald, der Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime.

Andererseits zeigte sich 2018 in fast allen Bezirkseinrichtungen ein sinkender Wärmeverbrauch. Einziger Ausreißer war das „Zentrum für Seelische Gesundheit“ in Würzburg, das allerdings 2018 erstmals voll belegt war. Im BKH Lohr wies die Statistik sogar einen um 7,7 Prozent gesunkenen absoluten Verbrauchswert auf. Die dortige Hackschnitzelheizung decke fast die Hälfte des jährlichen Wärmebedarfs, rechnete Oswald vor.

Deutlich zugelegt habe 2018 der Anteil regenerativer Energien, betonte Oswald. Grund dafür war nicht zuletzt eine längere Laufzeit der Hackschnitzelanlage in Lohr, die im vergangenen Jahr rund 4,6 Millionen Kilowattstunden Strom produzierte. Weiterhin habe sich die Stromgewinnung aus Photovoltaik sehr positiv bemerkbar gemacht. Oswald: „Hierdurch konnten die Bezirkseinrichtungen ihren Strombezug aus dem Netz um weitere 0,4 Prozent senken!“



Psychiatrie-Symposium beschäftigt sich mit den „nicht-medikamentösen Behandlungsmethoden“

21. Oktober 2019 | „Gegen jedes Leiden ist ein Kraut gewachsen.“ Mit diesem Zitat eröffnete Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel das Psychiatrie-Symposium des Bezirks, das sich mit „nicht-medikamentösen Behandlungsmethoden“ beschäftigte. Moderiert wurde die Veranstaltung von den Ärztlichen Direktoren Prof. Hans-Peter Volz (Werneck) und Prof. Dominikus Bönsch (Lohr). Kräuter und Pflanzen dienen über Jahrtausende hinweg, Krankheiten zu heilen und zu lindern, so Dotzel. „Aber auch in den Industriestaaten besinnen sich viele Menschen wieder auf alternative, nicht-medikamentöse Behandlungsmethoden. Diese Methoden können eingesetzt werden – entweder, weil sie eine unterstützende Funktion haben oder weil sie sich durch eine schnelle Wirksamkeit auszeichnen.“

Ilona Schmitt, Ergotherapeutin am Zentrum für Seelische Gesundheit am König-Ludwig-Haus, trat zusammen mit ihrem Therapie-Hund Mike ans Rednerpult. Tiere hätten auf die Patienten eine kommunikationsfördernde Wirkung, erklärte sie. Ziel einer tiergestützten Therapie sei die Verbesserung der verbalen und nonverbalen Kommunikation.

Über Akupunktur bei der Behandlung psychisch Kranker Menschen referierte Nathalie Ruß. Anhand eines Kunststoff-Ohres demonstrierte sie die verschiedenen Akupunktur-Punkte. Sandra Schumacher und Marion Küttenbaum erläuterten die Möglichkeiten der Aromatherapie. Dr. Maria Deaconu brachte dem Publikum die Elektrokonvulsionstherapie (EKT) näher. Dabei handelt es sich um das aktuell wirksamste Therapieverfahren zur Behandlung schwerer und therapieresistenter depressiver Erkrankungen. Dr. Simona Kralik erläuterte die Funktionsweise der repetitiven Magnetstimulation.

Über die Beziehungsarbeit in der psychiatrischen Pflege berichteten Melanie Heim und Bernhard Geyer. Dipl.-Psychologe Heinz Rüschtroer ermöglichte einen Einblick in das Thema „Neurofeedback“, und Oberärztin Dr. Stefanie Mutz-Humrich stellte die VNS-Therapie vor.

„Gegen jedes Leiden ist ein Kraut gewachsen“



Beschäftigten sich mit den Möglichkeiten der nicht-medikamentösen Behandlung von psychisch kranken Menschen (von links): Jürgen Oswald (Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime des Bezirk Unterfranken), Karsten Eck (Krankenhausdirektor ZSG und König-Ludwig-Haus), Michaela Bach (Pflegedirektorin ZSG und König-Ludwig-Haus), Erwin Dotzel (Bezirkstagspräsident), Prof. Hans-Peter Volz (Ärztlicher Direktor KPPPM Schloss Werneck), Prof. Dominikus Bönsch (Ärztlicher Direktor KPPPM Lohr a. Main).





Das Ende eines langen Weges

„Natürlich glutenfrei“ war der spezielle Schlüssel aus Brotteig, den es zur Eröffnung des Erweiterungsbaus für die Offene Ganztagsbetreuung der Dr.-Kroiß-Schule gab. Das Bild zeigt (von links): Verwaltungsleiter Heiko Lörner, Schuldirektorin Bärbel Schmid, Architekt Herbert Osel und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Dr.-Kroiß-Schule feiert Erweiterung der Offenen Ganztagsbetreuung

7. Februar 2019 | Als das „Ende eines langen Weges“ feierte die Dr.-Kroiß-Schule die Eröffnung des Erweiterungsbaus für die Offene Ganztagsbetreuung. Erste Überlegungen zu dieser Erweiterung habe man nämlich bereits 2006 angestellt, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel. 2011 und 2012 sei das Thema erneut auf der Tagesordnung gestanden. „Ich kann mich noch gut an unsere ersten Gespräche erinnern – und daran, dass wir von Anfang an von der Wichtigkeit des Projekts überzeugt waren“, so Dotzel.



Gemeinsam mit der Regierung von Unterfranken seien alle möglichen Alternativen geprüft worden. „Ein ganzes Jahr lang, von Juni 2016 bis Juni 2017, haben wir an diesem Erweiterungsbau für die Offene Ganztagsbetreuung geplant, wir haben diskutiert, abgewogen und nach der optimalen Lösung gesucht“, bis im November 2017 die Bauarbeiten beginnen konnten, so der Bezirkstagspräsident weiter. Die Gesamtkosten für den Bau, der im Dezember 2018 bezugsfertig war, beliefen sich auf knapp 2,5 Millionen Euro. Der Freistaat Bayern habe die Anlage mit 1.054.000 Euro aus Mitteln des Finanzausgleichs gefördert, sagte Dotzel.

Wie Schuldirektorin Bärbel Schmid sagte, würden im Schuljahr 2018/2019 insgesamt 57 Schülerinnen und Schüler in dem neuen Trakt ganztagsbetreut. „Mit großer Freude sind die jungen Leute nach den Weihnachtsferien hier eingezogen“, erzählte Bärbel Schmid. Herbert Osel vom Würzburger Architektenbüro „hjp“ betonte, dass bei der Baumaßnahme insbesondere regionale Firmen zum Zuge gekommen seien. „Auf ortsansässige Firmen kann man sich verlassen“, so Osels Erfahrung. Den „Soundtrack“ zu der Feierstunde lieferte die Karl-Kroiß-Schul-Band unter Leitung des Musikpädagogen Markus Reichl mit dem Ohrwurm „Du bist vom selben Stern“ und dem unverwüstlichen „I am sailing“.

SEIT DEM 5. DEZEMBER steht der Haupteingang zum Verwaltungsgebäude des Bezirks wieder allen offen. Der neu geschaffene Eingangsbereich in leuchtendem Bezirks-Rot und mit einer großzügigen Glasfassade an der Front bringt mit den Mitteln der Architektur die Transparenz einer modernen Behörde zum Ausdruck. Der Erweiterungsbau war notwendig geworden, weil das Aufgabenfeld der bayerischen Bezirke in den vergangenen Jahren mit der Bündelung der Eingliederungshilfe und der Hilfe zur Pflege sowie zahlreicher anderer Fortentwicklungen im sozialen Bereich wesentlich größer geworden ist.



Neubau der Gerontopsychiatrie im Bezirkskrankenhaus Dotzel: Wegen älter werdender Gesellschaft notwendig

14. März 2019 | Rund 33,7 Millionen Euro soll der erste Abschnitt des Neubaus der Gerontopsychiatrie im Bezirkskrankenhaus Lohr kosten. Hinzu kommen noch weitere 900.000 Euro für notwendige Maßnahmen aus dem zweiten Bauabschnitt, die vorgezogen werden müssen. Wie Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel im Bauausschuss sagte, habe er bereits zuvor im Zuge einer so genannten dringlichen Anordnung die HU-Bau (Haushaltsunterlage Bau) genehmigt und der Regierung von Unterfranken zur fachlichen Billigung vorgelegt. Nur so sei gewährleistet, dass es zu keinen Verzögerungen kommen könne.

Mit Blick auf die zunehmend älter werdende Gesellschaft betonte Dotzel, die neue Einrichtung sei „dringend notwendig“. Die Gerontopsychiatrie beschäftigt sich mit den für ältere Menschen typischen psychischen Erkrankungen wie etwa Demenzen. Der künftige Bau solle hundert Betten umfassen – 75 davon für Gerontopsychiatrie, 25 für Allgemeinpsychiatrie.

Der erste Bauabschnitt, mit dem in der ersten Jahreshälfte 2020 begonnen werde, entstehe auf einer unbebauten Parzelle inmitten des Klinikgeländes, erläuterte Baureferent Ottmar Zipperich den Bezirksrätinnen und Bezirksräten in seinem Vortrag. In einem zweiten Bauabschnitt werde dann ein bereits bestehendes Gebäude entsprechend erweitert. „Man muss sich das vorstellen wie zwei Rechtecke, die ineinandergreifen“, sagte Zipperich. In jedem dieser beiden Trakte werden Innenhöfe für eine natürliche Beleuchtung und frische Luft sorgen.

Millionen-Investition für den Gesundheitsstandort Lohr

Ein Blick in die Zukunft: so soll die neue Gerontopsychiatrie in Lohr aussehen. (Abbildung: huber staudt architekten)





Die Rückkehr der Edelkrebse

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel auf seiner Sommertour mit der Fischereifachberatung

22. August 2019 | So malerisch ist Naturschutz nur selten. Eine weite Wiese wenige Kilometer oberhalb Lohrs. Vom nahen Waldrand fällt ein wenig Schatten auf das Idyll. Mit-



ten drin ein flacher Weiher mit einer kleinen Insel. In diesem Gewässer ziehen die Fischerinnen und Fischer der Hegegenossenschaft der Lohr heimische Edelkrebse zum Besatz heran. Einst waren die attraktiven Scherenträger in den unterfränkischen Gewässern weit verbreitet, bis Ende des 19. Jahrhunderts die so genannte Krebspest insbesondere die begehrten Edelkrebse auszurotten drohte. Der Erreger dieser Pilz-Krankheit wurde durch weitgehend pilzresistente amerikanische Flusskrebsarten in Europa eingeschleppt.

Hatten keine Angst vor den kleinen Scherenträgern (von links): Harald Schlundt, 1. Vorsitzender der Hegefischereigenossenschaft Lohr, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Bezirksrätin Barbara Imhof, 2. Bürgermeisterin Christine Kohnle-Weis (Lohr) und Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat.

Auf seiner Sommertour mit der Fischereifachberatung informierte sich Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel über das Naturschutz-Engagement der Fischerei in den Spessartgewässern. Denn die Hegefischereigenossenschaft sei kein Anglerverein, sondern eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, deren Zweck Schutz und Pflege des Fischbestandes sei, wie deren Vorsitzender Harald Schlundt deutlich machte. Die Fischereifachberatung des Bezirks hatte bereits 2013 untersucht, wo in Unterfranken heimische Edelkrebse und Steinkrebse wiederangesiedelt werden könnten, wie Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat erklärte.

Früher kamen solche Edelkrebse massenweise in den Spessartgewässern vor. Heute züchten Mitglieder der Hegefischereigenossenschaft der Lohr die begehrten Scherenträger aus Natur-schutzgründen.

Aber Naturschutz ist nicht immer so malerisch. Allerlei zoologische Zuzügler verändern die Landschaft, wie Karl Scherer, 2. Vorsitzender der Hegefischereigenossenschaft der Lohr, beklagt. Insbesondere die Biber hätten mit ihren Dämmen in den vergangenen Jahren viele der klassischen Forellenbäche zerstört. „Als wir 2015 den ersten Biber sahen, haben wir uns noch gefreut“, erinnert sich Peter Komenda, Obmann der unterfränkischen Hegefischereigenossenschaften. Aber mittlerweile stauten rund fünfzig Biberdämme die einstigen Forellenbächelein zu sumpfigen Stauseen, in denen zwar allerlei Grünpflanzen gedeihen, aber keine der für diese Landschaft typischen und ökologisch wertvollen Fischarten überleben könnten.



Innovativer Familienbetrieb punktet mit fränkischer Küche – modern interpretiert

17. Oktober 2019 | Den Auftakt zu einem kulinarischen Abend der Extraklasse machte die Rhönforelle „Müllerin“ – ein fränkischer Klassiker mit Kartoffelsud und Texturen von Zwiebeln neu interpretiert. Mit einem Tartar von „Christophs Arktischem Saibling“ auf Buttermilch mit Wasabi-Eis ging der Gaumenschmaus weiter. Die sanft gegarte Hassenbacher Lachsforelle mit Kaviar und Graupen ließen den Gästen schon beim Anblick das Wasser im Mund zusammenlaufen, ehe die Nougat-Tarte mit Kardamom-Creme den Abend im wahrsten Sinne des Wortes versüßte. Dieses brillante Menü bot der Verleihung des Goldenen Fisches im „Landgasthof Weißes Rössl“ einen mehr als würdigen Rahmen. Mit dem „Goldenen Fisch“ würdigen – unter Federführung von Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat – der Bezirk Unterfranken, der Bayerische Hotel- und Gaststättenverband (Bezirksgeschäftsstelle Würzburg) und die im Fischereiverband Unterfranken organisierten Teichwirten einmal jährlich die besonderen Verdienste um die Zubereitung heimischer Fische.

Landgasthof „Zum Weißen Rössl“ angelt „Goldenen Fisch“



Einen „Goldenen Fisch“ zu verleihen, gehört zu den schönsten Aufgaben eines Bezirks-tagspräsidenten betonte Bezirkspräsident Erwin Dotzel in seiner Laudatio zur Verleihung des „Goldenen Fisches“. Dass der Landgasthof seine Produkte zum größten Teil direkt in der Region kauft, freute Dotzel besonders. „Mit gut 400 Jahren ist Ihr Landgasthof eines der ältesten, durchgehend bewirtschafteten Gasthäuser der Region“, zeigte sich Dotzel beeindruckt. Der Gasthof wird bereits in vierter Generation von den Hergenröders betrieben.

Im Namen des Hotel- und Gaststättenverbandes beglückwünschte Heinz Stempfle die Familie Hergenröder. „Nach dem Krieg bevorzugten die Menschen eher deftige Küche, die heutige Gesellschaft fragt jedoch eher eine gesunde Küche nach“, stellte Stempfle fest. Fische passten deshalb ideal auf den Speiseplan – vor allem, wenn sie aus der Region kommen.

Zu den Gratulanten zählten auch Landrat Thomas Bold, Dritter Bürgermeister Egon Kessler sowie der Präsident des Fischereiverbandes Unterfranken e.V., Thomas Hartmann.

Beglückwünschten den Landgasthof „Zum Weißen Rössl“ zum „Goldenen Fisch“ (von links): Thomas Hartmann (Präsident Fischereiverband Unterfranken e. V.) Thomas Hergenröder (Landgasthof zum Weißen Rössl), Erwin Dotzel (Bezirkstagspräsident) Dr. Wolfgang Silkenat (Fischereifachberater), Armita Hergenröder (Landgasthof zum Weißen Rössl), Christoph Hein, Michael Hergenröder, Thomas Bold (Landrat Bad Kissingen), Karin Renner (Bezirksrätin), Egon Kessler (3. Bürgermeister), Heinz Stempfle (Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern e.V.).



„Bungee-Jumping für die Sinne“

Im Weingut von Manfred Rothe entsteht Wein, wie ihn die Menschen vor 6.000 Jahren im Kaukasus erzeugten

8. August 2019 | Weine in Stahltanks auszubauen oder in Fässern aus Eichenholz, das kennt man. Aber in Amphoren aus Ton? Das klingt für unterfränkische Verhältnisse ziemlich ungewöhnlich. In Georgien hat man allerdings bereits vor 6.000 Jahren Wein in so genannten Kvevris erzeugt – das sind im Boden vergrabene Ton-Amphoren. Außerhalb der Kaukasus-Republik gibt es weltweit vielleicht zwanzig Weingüter, die mit Original-Kvevris arbeiten, ungefähr fünf davon in Deutschland. Eines von ihnen ist das Weingut Rothe in Nordheim.



Hatten einen Wein mit Kult-Status im Glas (von links): Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Manfred Rothe vom Weingut Rothe, Weinprinzessin Vanessa Wischer, Bezirksrätin Gerlinde Martin und Bürgermeister Guido Braun.

Für Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel Grund genug, sich gemeinsam mit der Weinfachberatung den Keller des legendären Nordheimer Weinbaubetriebs einmal ein wenig genauer anzusehen – zumal Dotzel Georgien selbst schon bereist hat. Als „aufregend ungewohnt“ bezeichnete Manfred Rothe seine Kvevri-Weine, und Dotzel fühlte sich mit dieser Einschätzung an seine eigenen Erfahrungen erinnert.

Über den sprichwörtlichen Tellerrand hat Manfred Rothe immer schon geblickt. „Für unsere Produkte brauchen wir keine Chemie!“ So lautete das Credo des aktiven Naturschützers bereits in Zeiten, als die Weinreben in den 1970er Jahren noch vom Hubschrauber aus mit Herbiziden und Pestiziden gespritzt wurden. Auf seinen Reisen nach Georgien erlebte er dann, „wie Wein auch schmecken kann“.

Freilich bedeutet das nicht, dass das ungewöhnliche Aroma jedem Mitteleuropäer mundet. Die für einen Weißwein typische Fruchtnote ist bei Kvevri-Weinen kaum vorhanden. „Dafür überzeugen sie mit einer gerbstoffgeprägten Textur“, betont Manfred Rothe. Für den leidenschaftlichen Winzer ist ein Schluck Kvevri-Wein wie „Bungee-Jumping für die Sinne!“

Kvevris werden im Boden vergraben, damit die dünnen Wände der Amphoren beim Befüllen nicht auseinanderbrechen. Oben auf deckt Manfred Rothe alles mit roten Ziegeln ab, die wie ein Strahlenkranz die Kvevri-Öffnung einfassen.



Bezirkstagspräsident Dotzel besucht auf seiner Sommertour die Sektkellerei Höfer

8. August 2019 | Der wahre Schatz der Sektkellerei Höfer liegt zwölf Meter unter der denkmalgeschützten ehemaligen Brauereianlage im Würzburger Stadtteil Zellerau. Im Halbdunkel eines gewaltigen Kellers aus gemauertem Muschelkalk, mit Dutzenden von Kerzen nur unzulänglich ausgeleuchtet, befinden sich die Gär- und Rüttelkammern des Unternehmens. Acht bis zwölf Wochen lagern hier die mit einem Kronkorken verschlossenen Sektflaschen zur so genannten zweiten Gärung in hölzernen Reitern. Sechzig Flaschen auf jeder Seite des Ständers, rund 250.000 Flaschen insgesamt, alle mit dem Flaschenboden nach oben. Regelmäßig werden sie von Hand ein kleines Stückchen weitergedreht und dabei immer steiler gestellt, damit sich die Hefe am Ende im Flaschenhals sammelt.

Auf seiner diesjährigen Sommertour mit der Weinfachberatung wollte sich Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel das Würzburger Vorzeigeunternehmen ganz genau ansehen, denn „ohne diesen Betrieb könnten viele unserer Winzer keine so hervorragenden Sekte anbieten“, wie Dotzel erklärte. Es sei unglaublich, wieviel Arbeit und wieviel Können die Herstellung von Schaumweinen erfordere, stellte der Bezirkstagspräsident anerkennend fest.

Das Lob galt Carsten Höfer, der gemeinsam mit seiner Frau Karin 1994 jenes Brauereianwesen übernahm. 30.000 Flaschen produzierten die Jungunternehmer im ersten Jahr, heute sind es zweieinhalb Millionen. Zu diesem Erfolg trägt neben der herausragenden Qualität sicherlich auch der Umstand bei, dass die Deutschen beim Schaumwein-Genuss mittlerweile Weltmeister sind. 2018 lag der Verbrauch bei rund vier Liter pro Kopf.

Bei Höfer ist eine der modernsten Abfüllanlagen Deutschlands im Einsatz. Hier werden ausschließlich fränkische Weine aus klassischen Rebsorten wie Silvaner, Riesling oder Weißburgunder sowie so genannte Prestige-Cuvées nach der Champagner-Methode zu Sekt oder Secco verarbeitet. Für Carsten Höfer heißt das: „Wir bieten geprüfte Qualität aus Franken!“

Wie kommen die Perlen ins Glas?



*Sektherstellung ist eine spannende Wissenschaft (von links):
Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel,
Bezirksrätin Rosa Behon und die
Weinprinzessinnen Eléna
Bergmann und Vanessa Wischer*





Kulturarbeit und Heimatpflege

Förderpreis zur Erhaltung historischer Bausubstanz

26. September 2019 | In der Bayerischen Musikakademie Hammelburg überreichte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel den mit insgesamt 125.000 Euro dotierten „Förderpreis der Kulturstiftung des Bezirk Unterfranken zur Erhaltung historischer Bausubstanz“. Den Preis teilen sich Dr. Christine Moore für die Sanierung des ehemaligen „Alten Forsthauses“ in Wiesen (Landkreis Aschaffenburg), Claudia und Edgar Sitzmann für die Renovierung eines Bauernhauses in Pfaffenhausen (Landkreis Bad Kissingen), Martin Brändlein für die Instandsetzung des ehemaligen Schul- und Rathauses in Obervolkach, (Landkreis Kitzingen), Bettina und Oliver

„Brücke zwischen dem Gestern und dem Heute“

Scherbaum für die Sanierung eines Wohnhauses in Zellingen (Landkreis Main-Spessart) sowie Beatrice Guttenberger für Wiederherstellung der ehemaligen Ratsapotheke in Ochsenfurt (Landkreis Würzburg). Die Jury hatte auch über einen Vorschlag der Stadt Schweinfurt zu entscheiden, ein Ensemble von vier Bürgerhäusern auszuzeichnen und das Preisgeld in diesem Fall zu dritteln. Dies hatte das Preisgericht allerdings abgelehnt und stattdessen empfohlen, einen neuen Vorschlag einzureichen und die Preisverleihung für das Schweinfurter Objekt auf das Jahr 2020 zu verschieben.

In seiner Laudatio zitierte Dotzel den italienischen Star-Architekten Renzo Piano, wonach Architektur „eine Brücke zwischen Erde und Luft“ sei. Aber Architektur sei auch eine Brücke zwischen dem Gestern und dem Heute, sagte der Bezirkstagspräsident.

Neue Wanderausstellung „Woher Wohin“ im Museum für Franken feierlich eröffnet

4. Dezember 2019 | „Die Völker waren immer schon unterwegs“, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel zur Eröffnung der Wanderausstellung „Woher Wohin“ im Museum für Franken. „Die einen gezwungenermaßen, die anderen freiwillig, manche aus Abenteuerlust, andere aus Neugierde.“ Die „Ausstellung vom Ankommen und Weggehen“ – so der Untertitel – beleuchtet unter kultur-, kunst- und baugeschichtlichen Aspekten die Bedeutung und die Auswirkungen menschlicher Wanderungsbewegungen.

„Die Völker waren immer unterwegs“

Dabei könnte die Ausstellung aktueller nicht sein, sagte Dotzel mit Blick auf die Debatten um die Zuwanderung aus Kriegs- und Krisengebieten. Er sehe daher in der neuen Ausstellung der Unterfränkischen Kulturstiftung in Zusammenarbeit mit dem Museum für Franken einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung einer angespannten Stimmungslage.



Großformatige Texttafeln erläutern die Migrationsbewegungen bis in unsere Gegenwart. Das Foto zeigt (von links): Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Anne Kraft vom Bezirk Unterfranken und Museums-Direktor Prof. Erich Schneider.

Daniela Kühnel, die Kuratorin der Ausstellung, blickte in ihrer Erläuterung weit zurück in die Geschichte und erinnerte an die irischen Wandermönche oder an die protestantischen Glaubensflüchtlinge. Umgekehrt seien im 18. und 19. Jahrhundert immer wieder Menschen aus Unterfranken aufgebrochen, um ihr Glück in der Fremde zu suchen.

Anne Kraft, die Sachgebietsleiterin Museum beim Bezirk Unterfranken, wies auf die große Resonanz hin, die die Ausstellung bereits in der Vorbereitungsphase erzeugt habe. Wichtig sei insbesondere der regionale Bezug gewesen. Kleine Episoden und persönliche Schicksale beschrieben quasi „die kleinen Geschichten hinter der großen Geschichte“.

Eröffnet hatte die Feier Prof. Dr. Erich Schneider, der Direktor des Museums für Franken. Er erinnerte an die zahlreichen Künstler und Baumeister, die die Architektur und die Kultur Unterfrankens geprägt haben – unter ihnen so prominente Namen wie Tilman Riemenschneider oder Johann Balthasar Neumann.

Bezirk Unterfranken würdigt das kulturelle Schaffen von Wolf-Dietrich Weissbach mit dem Kulturpreis

12. November 2019 | Mit dem Kulturpreis der Unterfränkischen Kulturstiftung wurde der Fotograf, Künstler und Journalist Wolf-Dietrich Weissbach ausgezeichnet. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel lobte in seiner Ansprache „das bedeutsame kulturelle Schaffen“ des Preisträgers. Kultur sei ein „wesentlicher Bestandteil unserer Heimat“. Deshalb sei es wichtig, die Kultur, aber auch diejenigen, die Kultur schaffen, zu unterstützen und zu ehren, sagte Dotzel.

In einer mit viel Wortwitz vorgetragenen Laudatio erinnerte BR-Redaktionsleiter Eberhard Schellenberger an seine erste Begegnung mit Weissbach im Sommer 1988 in der damaligen DDR. Beide waren mit der Würzburger Delegation zur Unterzeichnung der Städtepartnerschaft zwischen Suhl und Würzburg nach Thüringen gekommen und wurden von der Stasi aufmerksam beäugt. Zur Dokumentation hatte Schellenberger seine Stasi-Akte mitgebracht. „Am Abend nahmen die BRD-Korrespondenten am Empfang des Oberbürgermeisters von Suhl, Genosse Kunze, teil – mit Ausnahme des Weissbach“, hieß

Auszeichnung für einen „Chronisten fränkischen Lebens“

es dort. Für Schellenberger ein eindrucksvoller Beleg dafür, dass Weissbach schon immer unangepasst war. Seit mehr als fünfunddreißig Jahren prägte Wolf-Dietrich Weissbach mit seinen Arbeiten „das Bild, das sich die Öffentlichkeit von Franken macht“, betonte der Laudator weiter. Das mache ihn zu einem „Chronisten fränkischen Lebens“. Kaum zu zählen seien seine künstlerischen Projekte, die „bereits auf der Kunstmesse in Straßburg, auf Ausstellungen in Avignon, in Caen und anderen europäischen Städten, aber auch auf Werkschauen in Heilbronn oder München gezeigt“ wurden. Insbesondere mit dem „Franken-Magazin“, das Wolf-Dietrich Weissbach seit 2005 gemeinsam mit Stefan Kendl herausgibt, erweise er sich als ein „Entdecker immer neuer berichtenswerter Ansichten von Franken“, lobte Schellenberger. Das Magazin zeige die „ganze Pracht einer Landschaft, seiner Städte und seiner Geschichte.“ Als ebenso verdienstvoll würdigte Schellenberger Weissbachs Essays in der Kulturzeitschrift „Die Nummer“, die im Oktober 2019 von der Stadt Würzburg mit der Kulturmedaille ausgezeichnet worden war.

es dort. Für Schellenberger ein eindrucksvoller Beleg dafür, dass Weissbach schon immer unangepasst war.

Seit mehr als fünfunddreißig Jahren prägte Wolf-Dietrich Weissbach mit seinen Arbeiten „das Bild, das sich die Öffentlichkeit von Franken macht“, betonte der Laudator weiter. Das mache ihn zu einem „Chronisten fränkischen Lebens“. Kaum zu zählen seien seine künstlerischen Projekte, die „bereits auf der Kunstmesse in Straßburg, auf Ausstellungen in Avignon, in Caen und anderen europäischen Städten, aber auch auf Werkschauen in



Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel verleiht den „Kulturpreis der Unterfränkischen Kulturstiftung“ an Wolf-Dietrich Weissbach.

Schloss Aschach: Bezirk lud zum Kulturempfang

22. September 2019 | Der Himmel meinte es ausgesprochen gut mit den Freunden und Förderern von Tracht und Mundart, die der Bezirk Unterfranken zu seinem Kulturempfang nach Schloss Aschach geladen hatte. Die mehr als 200, zumeist in bunte Trachten gekleideten Gäste waren ein farbenprächtiger Anblick im Schloss-Innenhof. Und das sommerlich warme Wetter sorgte zusätzlich für Festtagsstimmung.

„Tracht und Mundart sind wichtige Kulturgüter“

Gerade in Zeiten der Globalisierung wollten immer mehr Menschen wissen, wo ihre Wurzeln lägen, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Festansprache. Die Pflege der Mundart helfe bei dieser Suche nach Orientierung, und das Tragen von Tracht sei das Bekenntnis zu seiner Heimat. Mit einer Tracht sei man jederzeit passend angezogen, sagte Dotzel. Schließlich komme es nicht von ungefähr, dass es zumindest in Bayern bei offiziellen Empfängen auf der Einladungskarte heiße: „Smoking, dunkler Anzug oder Tracht.“ Die Pflege der Trachten und der Mundart gehöre zu den klassischen Aufgaben der bayerischen Bezirke.

Mit „Mund-Art“ im wahrsten Sinn des Wortes begleitete Siggie Juhasz musikalisch die Festveranstaltung. Der „singende Zahnarzt“ mit der typisch näselnden Stimme eines Country & Western-Sängers kombinierte soliden Nashville-Sound mit urfränkischen Texten. So nahm er seine Zuhörer mit auf eine Eisenbahnfahrt kreuz und quer durch Unterfranken, erzählte von den Orientierungsproblemen ob all der ähnlich klingenden Namen der kleinen Ortschaften und machte sich seinen ganz eigenen Reim auf Schneewittchen und Lohr am Main.



Partnerschaftsreferat

Kommunen präsentieren ihre Erfolgs-Projekte

10. Mai 2019 | In Unterfranken tut sich was in Sachen deutsch-französische Beziehungen. Dies belegte eindrucksvoll der „Tag der Partnergemeinden“, zu dem das Partnerschaftsreferat des Bezirk Unterfranken eingeladen hatte. Mehrere Vertreterinnen und Vertreter unterfränkischer Gemeinden stellten bei der Veranstaltung ihre erfolgreichen Projekte vor.

Gleich sieben Kommunen – Erlabrunn, Leinach, Margetshöchheim, Thüngersheim, Veitshöchheim, Zell am Main und Zellingen – kooperieren unter dem programmatischen Begriff „Les Sept“ (dt.:

Jede Menge „Savoir-vivre“ in Mainfranken

Die Sieben). Wie Karl Rügamer (Leinach) und Viola Theis (Margetshöchheim) erläuterten, profitieren von dem Zusammenschluss alle Seiten. „Ein wahres Erfolgskonzept“, stellte Werner Elsässer, der Vorsitzende des Partnerschafts-Komitees, anerkennend fest. Ebenfalls ein Paradebeispiel gelungener partnerschaftlicher Arbeit präsentierte Hildegard Rosner aus Johannesberg. Jedes Jahr am 21. Juni lädt die Gemeinde zum „Fête de la musique“, einem Musik-Fest.

Fernweh verbreitete Wolfgang Hugo mit seinem Vortrag über Straßburg, Luxemburg und Brüssel. Alle drei Europa-Städte seien wunderbare Ausflugsziele. Als routinierter Organisator von Schülerreisen wusste er zahlreiche Anregungen und Tipps zu möglichen Programmpunkten für einen Besuch in den Städten. Mit seiner Begeisterung, seinen Fotos und seinen Berichten steckte er das Publikum förmlich an.

Der neuen Europäischen Freiwilligen gefiel die Main-Metropole auf Anhieb

2. September 2019 | Auf der Alten Mainbrücke einen Schoppen zu trinken, das sei „so richtig cool“, sagt Charlotte Ballouard, die neue Europäische Freiwillige beim Bezirk Unterfranken in astreinem Deutsch. Die 18-Jährige aus Caen hat schließlich das deutsch-französische Abitur – das so genannte AbiBac – abgelegt. Da gehört Deutschunterricht zu den zentralen Fächern! Auch die Residenz und die Festung Marienberg nahm sie gleich bei ihrer Ankunft in Unterfranken in Augenschein. Die altherwürdige Domstadt am Main mit ihren romantischen Straßenzügen hat ihr auf Anhieb gefallen. Da war dann das Heimweh und die Sehnsucht nach der kleinen Schwester bald verflogen!

„Würzburg ist so richtig cool“

Sehr zufrieden war sie zudem mit ihrem kleinen Zimmer mitten im Zentrum Würzburgs – in nächster Nähe zur Fußgängerzone und einigen der angesagten Studentenlokale. Charlotte Ballouard ist offensichtlich sehr unternehmungslustig – und ausgesprochen sportlich. Zu ihren Hobbies gehören unter anderem das Tanzen und das Joggen. Außerdem liebt sie Musik.

„Alle Arten von Musik!“, wie sie mit Nachdruck betont. Zuhause im französischen Calvados hat sie Gitarre gelernt und mit Begeisterung in einem Chor gesungen.



Neu im Partnerschaftsreferat: Charlotte Ballouard.

Wie's nach dem einen Jahr in Unterfranken weitergeht, weiß Charlotte Ballouard noch nicht. In der Schule hat sie sich besonders für die Fächer Geschichte, Wirtschaft und Politik begeistert. Ideal erschien ihr, wenn sie zudem ihr Faible für Deutsch damit verbinden könnte. Aber bis dahin wird noch eine Menge Wasser an Würzburg vorbei den Main hinunterfließen.

Hohe Auszeichnung für Dr. Motsch – Dotzel: Befreiung Europas war zugleich eine Befreiung Deutschlands!“

7. Juni 2019 | Eine außergewöhnliche Ehre wurde dem früheren Vorsitzenden des unterfränkischen Partnerschaftskomitees, Dr. Peter Motsch, zuteil. Im französischen Bénouville überreichte ihm Jean-Léonce Dupont, der Präsident des Departement Calvados, die Departement-Ehrenmedaille. „Das Departement Calvados und die Menschen, die hier leben, danken Ihnen für Ihren Einsatz für die Verständigung zwischen den Mitbürgern in unseren Regionen“, betonte Dupont bei der kleinen Feierstunde.

„Deutsche und Franzosen verbindet gemeinsames Schicksal“

In seiner Laudatio unterstrich Dupont, dass Deutsche und Franzosen durch ein gemeinsames Schicksal verbunden seien: „Wir brauchen Europa, weil wir uns alle als europäische Bürger fühlen!“ Peter Motsch bezeichnete er als einen Menschen, der durch und durch Europäer sei. In den vielen Jahren, die Peter Motsch an der Spitze des unterfränkischen Partnerschafts-Komitees stand, habe er seinen festen Glauben an Europa bewiesen und durch seine Aktivitäten die europäische Sache vorangebracht.

Begonnen hatte der Besuch der Partnerschaftskomitees im Calvados mit den Gedenkfeiern zum 75. Jubiläum der Landung der Alliierten in der Normandie. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, der die unterfränkische Delegation anführte, betonte, dass Deutsche und Franzosen in den vergangenen 75 Jahren zu Freunden wurden. Zugleich erinnerte er daran, dass in den 75 Jahren zwischen 1870 und 1945 Deutsche und Franzosen drei grausame Kriege gegeneinander geführt hätten. „Jede damalige Generation musste wenigstens einmal in ihrem Leben in den Krieg ziehen“, sagte er.“

Strahlende Gesichter (von links): Jean-Léonce Dupont, der Präsident des Departement Calvados, Dr. Peter Motsch, der frühere Vorsitzende des unterfränkischen Partnerschaftskomitees, und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Jean-Léonce Dupont sprach von einem „Jahrestag des Friedens, des gemeinsamen Erinnerns und der Brüderlichkeit“. Er erinnerte aber auch an den „hohen Preis“, den die alliierten Soldaten bei der Landung in der Normandie für das Ideal eines friedlichen Europas zahlen mussten. Dotzel fügte noch hinzu: „Lassen Sie mich noch etwas ganz deutlich sagen: die Befreiung Europas war zugleich eine Befreiung Deutschlands!“



Bezirk würdigt Verdienste für Partnerschaften auf kommunaler Ebene

15. Oktober 2019 | Den in diesem Jahr mit insgesamt 4.000 Euro dotierten „Partnerschaftspreis für besondere Verdienste um die deutsch-französische Partnerschaft auf Bezirks- und Gemeindeebene“ überreichte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel an die Blaskapelle Aidhausen sowie an die Kolpingfamilie Wiesentheid. Die beiden Preisträger aus der Zielgruppe „Sport, Soziales, Kultur und Medien“ überzeugten die Jury nicht zuletzt aufgrund ihrer Nachhaltigkeit und ihres herausragenden Engagements.

Dotzel: Wichtiger Beitrag zur europäischen Integration

So gehen die Kontakte der Kolpingfamilie Wiesentheid mit der Stadt Rouillac auf die seit 1972 existierende Partnerschaft zwischen den beiden Städten zurück. Das 25-jährige Jubiläum der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags hatte die Kolpingfamilie 1988 zum Anlass genommen, einen Staffellauf in die Partnerstadt zu organisieren. Seitdem habe sich das Projekt permanent weiterentwickelt, wie Dotzel in seiner Laudatio sagte. Die Beziehungen zwischen den Musikern aus Aidhausen und dem Orchester „La Lyre“ von St. Paul 3 Châteaux bestehen offiziell seit 1988. Den äußeren Rahmen hierfür bildet die Partnerschaft zwischen dem Landkreis Hassberge und dem District Tricastin.

In seiner Ansprache betonte der Bezirkstagspräsident, die Europäische Union und die kommunale Familie seien wie zwei Seiten einer Medaille. Beide brauchten einander, und beide gehörten zusammen. „Denn die Begegnungen der Menschen finden an der Basis statt. Nicht in Brüssel und nicht in Straßburg, wo weitreichende Entscheidungen fallen, sondern vor Ort, in den Kommunen“, betonte Dotzel.



Schloss Aschach

Bezirkstagspräsident übergibt wertvollen Flügel an die Berufsfachschule für Musik

20. September 2019 | Mit einem „wohlklingenden“ Geschenk hat Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel den Leiter der Berufsfachschule für Musik in Bad Königshofen, Prof. Ernst Oestreicher, überrascht. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Fachbeirats der renommierten Musikschule übergab der Bezirkstagspräsident einen Flügel aus dem Fundus des Graf-Luxburg-Museum in Schloss Aschach.

Ein klangvolles Geschenk aus Schloss Aschach

Der Wert des in Aschach kaum genutzten Edel-Instruments dürfte bei rund 30.000 Euro liegen. Die Klavier-Dozentin Ariadne Weigert bestätigte den exzellenten Zustand des Instruments. Sehr zur Freude der Anwesenden spielte sie unverzüglich ein paar Etüden.

„Der Flügel wird künftig im Neubau der Berufsfachschule seinen Platz finden“, kündigte Oestreicher an. Aber natürlich stehe er schon jetzt den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Für Bezirkstagspräsident Dotzel war entscheidend, das wertvolle Instrument sinnvoll zu nutzen. „Die Berufsfachschule ist der richtige Ort dafür“, stellte Dotzel fest.

In der Rolle der „Gräfin von Luxburg“ kommt Museumsführerin Renate Kiesel zum Interview

8. Oktober 2019 | Hochherrschaftlichen Besuch gab es auf der Mainfranken-Messe. „Carola Gräfin von Luxburg“ kam gemeinsam mit der Leiterin der Museen Schloss Aschach, Josefine Glöckner, zum Interview mit Irina Hanft auf die BR-Bühne. Freilich verbarg sich hinter der historischen Figur die Museumsführerin Renate Kiesel, die auch sonst in dieser Verkleidung Besucherinnen und Besucher durch Schloss Aschach führt. 35 Jahre war Carola mit Karl Graf von Luxburg verheiratet, der 1955 das Schloss samt dem gesamten Inventar und allen Grundstücken dem Bezirk Unterfranken zum Geschenk machte.

Gräflicher Besuch auf der Mainfranken-Messe

Der Bezirk nutzt den Prachtbau unweit von Bad Bocklet seither als Museum, in dem zu bestaunen ist, was die früheren Eigentümer in vielen Jahrzehnten gesammelt hatten: Feinstes Porzellan aus China, kostbare Teppiche, Möbel aus dem Barock und Schreibtische aus dem Rokoko, erlesene Tapeten, prächtige Gemälde, dazu wertvolles Geschirr, Silber, Zinn.

Allerdings war das ursprüngliche Ausstellungskonzept arg aus der Mode gekommen und wurde daher in den vergangenen Jahren grundlegend überarbeitet. Im neugestalteten Graf-Luxburg-Museum, das im Frühjahr 2020 wiedereröffnet wird, sollen die Besucherinnen und Besucher in die Welt der einstigen Eigentümer eintauchen. Zudem erwartet die bürgerlichen Gäste ein vielfältiges Programm mit Medien- und Mitmach-Stationen. Eine Kostprobe dieser lebensechten Präsentationen hatte „die Gräfin“ in Form eines Fläschchens mit „Echt Kölnisch Wasser“ mitgebracht. Auch mit der Nase lässt sich in die Vergangenheit eintauchen, und Eau de Cologne war eben bis ins 20. Jahrhundert hinein der Duft der Frau von Welt.



Zu keinem Zeitpunkt verlor „Carola Gräfin von Luxburg“ beim Gespräch mit Irina Hanft (Mitte) und Josefine Glöckner die Contenance. Das zeigt wieder einmal: Adel verpflichtet.

Bezirkstagspräsident Dotzel informiert sich über die Neugestaltung von Schloss Aschach

1. August 2019 | In Schloss Aschach hat der Countdown zur Wiedereröffnung des Graf-Luxburg-Museums begonnen. Davon überzeugte sich Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel im Rahmen seiner Sommertour mit dem Referat für Kulturarbeit und Heimatpflege. Überall im Innern des feudalen Bauwerks riecht es noch nach frischer Farbe und feuchtem Kalk. Die Räume sind weitgehend leer. Nur ein paar sorgfältig mit Plastikfolie abgedeckte Schränke warten auf ihren künftigen Einsatz. Aber trotz des Baustellen-Charmes und den noch unaufgeräumt herumstehenden Werkzeugkisten ist spürbar, was sich in den zurückliegenden drei Jahren hier alles getan hat. Die Mauern sind renoviert, die Tapeten restauriert, die Wände gestrichen, die Böden poliert. Wo demnächst Schaukästen oder Vitrinen stehen sollen, spitzen Kabelenden aus den Wänden. Für die Arbeiten habe man wenn möglich heimische Firmen beauftragt, betont Dipl.-Ing. Klaus-Jürgen Edelhäuser, als Architekt für die Projektsteuerung verantwortlich. Damit habe er stets die besten Erfahrungen gemacht.

Zum Kernstück des architektonischen „Updates“ gehört nicht zuletzt die Erschließung der drei Stockwerke mit zwei Aufzügen für Rollstuhlfahrer oder Gehbehinderte. Ein „Museum für alle“ sollen die Ausstellungsräume im großen Schloss künftig sein, betont Dr. Birgit Speckle, fachliche Leiterin für die Neugestaltung des Graf-Luxburg-Museums.

Ein Anliegen, das Bezirkstagspräsident Dotzel ganz besonders am Herzen liegt. Schließlich habe für den Bezirk Unterfranken die Inklusion eine ganz herausragende Bedeutung. Barrierefreiheit und Denkmalpflege seien gleichwertige Ziele, sagt er. Wie Dotzel erläutert, wolle der Bezirk das historische Gebäude samt seinen Museen „fit für die Zukunft als attraktives Ausflugsziel machen“. Zudem werde künftig der ehemalige Küchenbereich in die Ausstellung miteinbezogen, denn die heutigen Besucher interessieren sich nicht nur für die Herrschaften, die in Schlössern lebten, sondern auch für das Personal, das dort arbeitete.

Graf-Luxburg-Museum: Countdown zur Wiedereröffnung



Zu den wertvollsten Ausstellungsstücken im Graf-Luxburg-Museum zählen chinesische Schnitzlackobjekte, wie sie Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel auf dem Bild in der Hand hält. Neben ihm erfreuen sich die Bezirksrätinnen Karin Renner und Adelheid Zimmermann an den Kunstwerken.





Mainfranken-Messe 2019

MIT EINEM GROSSEN FESTAKT öffnete am 28. September die Mainfranken-Messe ihre Tore. Auf insgesamt 28.000 Quadratmetern in 23 Hallen und einem weitläufigen Freigelände präsentierten sich neun Tage lang rund 600 Aussteller aus ganz Unterfranken. Zu den Highlights der Messe gehörte die Halle 11, in der sich der Bezirk Unterfranken vorstellte, sowie der Gesundheitspark in Halle 12, der etliche Bezirkseinrichtungen präsentierte. Die Eröffnungs-Gala bot zudem eine perfekte Plattform für ein weiteres Fest: Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel feierte nämlich just an diesem Tag einen runden Geburtstag. Auf der Bühne des Bayerischen Rundfunk gratulierten ihm Bayerns Ministerin für Digitales, Judith Gerlach, und der Würzburger OB Christian Schuchardt stellvertretend für die zahlreichen Ehrengäste im Auditorium mit einem typisch unterfränkischen Präsent.







„Wie bei einem Rolling-Stones-Konzert!“

Vor „ausverkauftem Haus“ spielten die fünf Schüler und drei Lehrkräfte der Dr.-Karl-Kroiß-Schul-Band bei ihrem Konzert auf der Mainfranken-Messe.

Dr.-Karl-Kroiß-Schul-Band begeistert die Zuhörerinnen und Zuhörer beim Auftritt auf der Mainfranken-Messe

30. September 2019 | „Hier ist eine Stimmung wie bei einem Stones-Konzert“, stellte BR-Moderatorin Irina Hanft beim Auftritt der Dr.-Karl-Kroiß-Schul-Band während der Mainfranken-Messe auf der Bühne des Bayerischen Rundfunks fest. Aber die acht Musiker, bestehend aus fünf Schülern und drei Lehrkräften, sind auch nicht irgendeine Musikkapelle. Die jungen Bandmitglieder verbindet, dass sie alle im Bereich Hören und Kommunikation eingeschränkt sind.

Musiker mit Hörproblemen – „geht denn das?“, wollte Irina Hanft wissen. „Mit etwas Übung schon“, sagte Pascal. Und Adrian gab zu, er habe anfangs ab und an den „Takt verhaut“. Constantin verlässt sich bei seinem Spiel gelegentlich auf seine Augen. Er könne ja den Rhythmus visualisieren.

Beim Konzert war aber von all diesen kleinen Schwierigkeiten nichts mehr zu hören. Den Erfolgshit „Ich oder ich“ hatten die Musiker ebenso drauf wie „Anna – lass mich rein, lass mich raus“ von Trio – nur mit dem kleinen Unterschied, dass sie in den Text ihre eigenen Vornamen einbauten.

Beim abschließenden „I am sailing“ fehlten nur noch die Wunderkerzen, um den Eindruck eines Mega-Konzerts zu vervollständigen. Von „geschätzten 25.000 Zuhörern in der Halle“ sprach dann auch Irina Hanft. Aber das war wohl doch ein bisschen übertrieben.



Der Bezirk Unterfranken



Der Bezirk Unterfranken ist einer von sieben Bezirken in Bayern. Neben den Gemeinden und Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bilden die Bezirke die dritte kommunale Ebene. Oberstes politisches Organ des Bezirks ist der Bezirkstag.

Der Bezirk Unterfranken erfüllt Aufgaben, die über die Zuständigkeit oder das Leistungsvermögen der Landkreise bzw. kreisfreien Städte hinausgehen. Er unterhält und unterstützt öffentliche Einrichtungen, die für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl der Menschen in Unterfranken notwendig sind.

Als Träger der überörtlichen Sozialhilfe hilft er pflegebedürftigen, behinderten und psychisch kranken Menschen. Der Bezirk Unterfranken ist zudem Träger von Fachkliniken sowie mehrerer Heime. Weitere Aufgabenschwerpunkte des Bezirk Unterfranken sind unter anderem die regionale Kulturarbeit, die Partnerschaft mit dem Departement Calvados, die Fachberatung für Kellertechnik und Kellerwirtschaft sowie die Fachberatung für Fischerei.

Impressum

Bezirk Unterfranken
Silcherstraße 5
97074 Würzburg
Tel. 0931 / 7959-0
Fax 0931 / 7959-3799

Internet:
www.bezirk-unterfranken.de

E-Mail:
bezirksverwaltung@bezirk-unterfranken.de

ViSdP:
Referat für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Fotos:
Bezirk Unterfranken

Gestaltung:
CMS – Cross Media Solutions,
Würzburg

Stand: Februar 2020



Bezirk Unterfranken

Silcherstraße 5
97074 Würzburg
Tel. 0931/7959-0
Fax 0931/7959-3799

www.bezirk-unterfranken.de